

Podzer Tageblatt

Abonnement für Podz:
 Täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
 pränumerando.

Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler
 A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

Julian.

St. Petersburg.

An der neuen Ausgabe des Civil-Ge-
 schichtes arbeitet bekanntlich eine besondere
 Kommission schon seit längerer Zeit sehr eifrig,
 die Arbeit noch nicht so bald abge-
 lassen sein dürfte. Dem Plan des Kodex
 sprechend, ist die Arbeit in fünf große
 Gruppen getheilt und, wie der „Гражданскій“
 zeigt, werden in jeder einzelnen Gruppe die
 einzelnen Abschnitte sozusagen monographisch,
 in einzelnen Gesetzesprojekten bearbeitet,
 denen nicht viele schon fertig gestellt sind,
 denn auch von Zeit zu Zeit über diese
 Einzelprojekte Mittheilungen in die Presse ge-
 kommen sind. Die fünf Hauptabschnitte aber
 folgende: 1) Abgemeiner Theil; 2) Sachen-
 recht; 3) Obligationenrecht; 4) Familien- und
 Erbrecht. Für Abschnitt 2 sind schon drei
 Abschnitte 4 schon zwölf Projekte ausgear-
 beitet, u. s. w.

In Petersburg wird demnächst Dr.
 aus London erwartet, der die russischen
 Regeln mit der Behandlung und Stellung der
 nach seinem Verfahren bekannt machen

Die Petersburger Gesellschaft zur Be-
 reicherung der Trunklust hat in der Nähe des
 Schmars, einer von Bauern, Handwerkern,
 u. s. w. sehr stark frequentirten Gegend,
 eine Theehalle eingerichtet, wo die Portion Thee
 3 Kopeken verabsolgt wird, während Bier
 und Branntwein gänzlich verpönt sind.

Die Gesellschaft huldigt bei diesem Unter-
 nehmen dem sogenannten „Göttenburger Sy-
 stem“, d. h. der Betrieb einer Getränkeanstalt,
 in diesem Falle der Betrieb der Theehalle,
 ist keine Quelle zu privater Bereicherung
 werden, sondern der etwaige Gewinn fließt in
 Gesellschaftskasse zurück.

Bei den Wein-, Bier- und Branntwein-
 lokalen gilt, wo das „Göttenburger System“
 eingeführt ist, dasselbe Prinzip; außerdem ist
 aber dabei noch die stufenweise Verminderung
 der Zahl der Schenken, des Maßes des zu
 verabsolgenden Getränks, der Stunden des
 Verkaufs zc. in Aussicht genommen. Hauptsache
 dabei ist natürlich Konzentration des ganzen
 Getränkehandels in einer Hand, nämlich in der
 einer Aktiengesellschaft, die trotz aller Bestre-
 bungen, den Spirituosenkonsum mehr und mehr
 einzuschränken, noch recht gute Geschäfte macht.
 Für Göttenburg besitzert sich der Reingewinn
 auf eine halbe, für Stockholm auf eine ganze
 Million Kronen.

Der Weichselbahn, der Moskau-
 Njasaner und der Njasan-Koslower Bahn ist
 nach den „P. B.“ die Eröffnung von Handels-
 Agenturen gestattet worden und zwar wird die
 Weichselbahn Agenturen in Warschau und
 Danzig; die Moskau-Njasaner Bahn in Moskau
 und die Njasan-Koslower Bahn Agenturen in
 Moskau, Petersburg, Reval, Riga und Libau
 etabliren. In den Agenturen werden Dar-
 lehen auf Getreidefrachten ausgezahlt werden.

Die Entscheidung über den Bau der
 Sibirischen Bahn, die, wie verlautete, im De-
 zember vom Ministerkomité erfolgen sollte, ist,
 wie der „Rev. Stg.“ von hier geschrieben
 wird, auf weiterhin verschoben worden. Die
 südliche Richtung der Bahn scheint jetzt noch
 mehr gesichert zu sein. Es gewinnt außer-
 ordentlich an Wahrscheinlichkeit, daß, nicht wie
 ursprünglich in Aussicht genommen, an beiden
 Enden, d. h. von Slatoust einerseits und von
 Wladimostok aus andererseits, die Bahn in
 Angriff genommen werden wird, sondern nur
 vom letztgenannten Punkt aus, es handelt sich
 also für's Erste um eine Amur-Eisenbahn.
 Es steht jedoch zu hoffen, daß sehr bald auch
 von der europäischen Seite aus der gigantische
 Bau begonnen wird.

Der Bau der Ussuri-Bahn von Wla-

dimostok nach Chabarowka soll, den „Новості“
 zufolge, im kommenden Frühjahr in Angriff
 genommen werden.

Odeßo. Der heutige Winter zeichnet
 sich durch starke Stürme und Schneewehen
 aus. So grassiren nach dem „Jushny Krai“
 auf der südlichen Theilstrecke der Kursk-
 Charlow - Now - Bahn nie dagewesene
 Stürme und Schneeverwehungen. In der Nacht
 vom 18. zum 19. Januar konnte von Lagan-
 rog kein Zug abgehen. Die Barrieren helfen
 nichts, da der Schnee darüber hinweggeht.
 Die Arbeiter sind nicht im Stande, mit den
 entseffelten Elementen erfolgreich zu kämpfen,
 denn kaum haben sie einen Platz gereinigt, so
 wird er wieder mit Schnee bedeckt. Auch auf
 der Kursk-Kijewer Bahn mußten die Züge zeit-
 weilig eingestellt werden. Alle Barrieren,
 welche an dem Bahnkörper aufgestellt sind,
 sind vom Schnee zugedeckt. Am nördlichen
 Ende der Pjowo-Sjewastopol-Bahn grassiren
 ebenfalls Schneeverwehungen, verbunden mit
 starkem Frost: am Süden, in Sewastopol,
 aber ist vom Winter nichts zu sehen, man
 hat hier 10° Wärme, in Simpheropol waren
 sogar 14° Wärme zu verzeichnen.

Ausländische Nachrichten.

Alle Nachrichten betreffs der Auflö-
 sung des österreichischen Abge-
 ordnetenhauses stimmen jetzt darin
 überein, daß dem Entschlusse zu dieser Maß-
 regel lebhafteste Meinungsverschiedenheiten im
 Ministerium vorausgingen. Nicht aber ist
 bisher klar gestellt, ob der Sieger im Kampfe
 Graf Taaffe oder der Finanzminister von Du-
 najewski war. Nach der einen Ansicht hätte
 Taaffe sich im Ministerrathe für eine Umbil-
 dung des Kabinetts, in das auch Herr v. Ple-
 ner berufen werden sollte, ausgesprochen, wo-

rauf dann erst die Auflösung des Reichsraths
 gefolgt wäre. Dagegen hätte sich Dunajewski
 darauf berufen, daß erst die Neuwahlen zeigen
 müßten, ob eine Schwenkung des Kabinetts
 nach links geboten sei. Die Angriffe, welche
 Plener im böhmischen Landtag gegen die Re-
 gierung richtete, hätten dann der konservativen
 Richtung Dunajewski's vollends die Oberhand
 gegeben. Andererseits wird behauptet, der
 Beschluß sei gegen Dunajewski gefaßt worden.
 Dieser sei überhaupt gegen eine Auflösung des
 Abgeordnetenhauses gewesen und müsse nun
 aus dem Kabinet ausscheiden, da sein konser-
 vativ-liberales Programm nicht angenommen
 worden sei. Die „Tägl. Absh.“ glaubt, daß
 der Entschluß des Kabinetts zur Auflösung das
 eigenste Werk Taaffe's ist, der, nachdem die
 bisherige Politik unhaltbar geworden, seiner
 Art entsprechend die künftige Stellungnahme
 der Regierung von dem Ausfalle der Wahlen
 abhängig machen will. Es liegt also wieder
 eine der beliebten „dilatatorischen“ Maßregeln
 des Kabinetts Taaffe vor. Die Neuwahlen erst
 werden über den ferneren Kurs und damit
 auch über eine etwaige Umbildung des Mini-
 steriums entscheiden.

Die „Kreuzzeitung“ giebt der Ansicht
 Ausdruck, daß die Annäherung Spaniens
 an den mitteleuropäischen Staatenbund nur
 nach einer Frage der Zeit zu sein scheint, und
 begründet diese Auffassung in nachstehender
 Weise: Spanien wird durch Frankreich in
 seiner Machtstellung am Mittelmeere auf das
 Günstigste beeinflußt. Während letzteres seine
 Herrschaft in Algier und Tunis durchaus ge-
 sichert hat, ist Spanien kaum im Stande,
 seine wenigen Küstenplätze in Marokko zu be-
 halten. Von Oken h. sucht Frankreich durch
 verschiedene Anzettelungen einzelne Führer der
 Araber, wie beispielsweise den berühmten
 Maimon Mohatar, sowohl gegen den Sultan
 Muley Hassan, als auch gegen die Spanier
 in Melilla aufzubringen: trotz aller Bemühun-

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Detektivroman frei nach dem Amerikanischen
 von
 H. Perl.

Erstes Kapitel.

Ein wichtiger Gerichtsfall.

Es war gerade ein Jahr her, seit ich den
 Platz als Jurisdoktor in der Advokatur-
 kanzlei Mr. Vealey's, eines der geschicktesten
 Rechtsanwälters New-Yorks, einnahm und das
 Vergnügen hatte, von meinem Prinzipal als
 den „rechten Hand“ bezeichnet zu werden.

Mr. Vealey hatte Tags zuvor in geschäft-
 lichen Angelegenheiten New-York verlassen und
 in Alles, was während seiner Abwesenheit
 Wichtiges vorkommen mochte, übertragen. Als
 demnach am Morgen nach seiner Abreise,
 ob zwar unmittelbar nach meinem Erscheinen
 im Bureau, einen jungen Mann eintreten sah,
 der augenscheinlich eine wichtige Angelegen-
 heit auf dem Herzen hatte, erhob ich mich,
 um ihm entgegen und fragte nach seinem
 Namen.

„Ich wünsche Herrn Doktor Vealey zu
 sprechen, ist er zugegen?“

„Ich bedauere, aber er ist gestern nach
 Washington berufen worden und dürfte vor
 morgen Abend kaum zurück sein. Doch wenn
 Sie mir Ihr Anliegen mittheilen wollen, so —“

„Ihnen, Sir?“ — und der junge Mann
 seinen prüfenden Blick über meine Person
 wandte — wie es schien, war er von dem
 Ausdrucke zufriedengestellt, denn schon nach kurzer
 Pause fuhr er fort: „O ja, warum auch
 nicht? Die Angelegenheit ist kein Geheimniß,

mein Auftrag besteht darin, Mr. Vealey von
 dem Tode Mr. Leavenworth's zu benachrich-
 tigen.“

„Mr. Leavenworth ist tot?“ stammelte
 ich und trat einen Schritt zurück. Beflagter
 Herr war nämlich nicht allein ein alter Klient
 unserer Kanzlei, sondern auch einer der besten
 Freunde Doktor Vealey's.

„Ja, er mordet, von unbekannter Hand
 durch den Kopf geschossen, als er an seinem
 Arbeitstische im Bibliothekzimmer saß.“

„Geschossen! Gemordet!“ — ich traute
 meinen Ohren kaum. Der alte, lebenswä-
 rige, geniale Mann, der sich bei Jedermann
 der höchsten Beliebtheit erfreute, ermordet und
 das in seinem eigenen Hause! Keine zwei Tage
 waren verfloßen, seit er vor mir auf diesem
 selben Fleck gestanden, mich mit meinem Sungs-
 gesellenhum genect hatte, wie er dies oft und
 gerne zu thun pflegte. Auch lud er mich, wie
 fast jedesmal, wenn wir einander begegneten,
 ein, sein Haus zu besuchen und mir die Kos-
 barkeiten anzusehen, welche er aus China mit-
 gebracht hatte. Und heute war der Aermste
 todt, ermordet! Ich starrte den Mann mir
 gegenüber ganz ungläubig an, war es denn
 möglich, war es denn wahr, was er sagte?

„Wann und wie hat sich das gräßliche Ereigniß
 zugetragen?“ fragte ich, sobald meine Ber-
 eifung einigermassen überwunden war.

„In vergangener Nacht“, lautete die latio-
 nische Antwort, „so vermuthen wir nämlich;
 zur Kenntniß der Thatsache gelangten wir aller-
 dings erst heute Morgen. Ich glaube, mich
 Ihnen noch gar nicht vorgestellt zu haben, ich
 bin der Privatsekretär des Verstorbenen gewesen
 und lebte in seiner Familie. Es ist ein fürch-
 terlicher Schlag für uns Alle, insbesondere aber
 für die Damen!“

„Entsetzlich!“ rief ich aus, „die Nachricht
 wird Dr. Vealey ungemein erschüttern.“

„Sie sind ohne jeden Beistand“, fuhr der
 junge Mann in leisen, geschäftsmäßigem Tone
 fort, „ich meine nämlich die zwei jungen Da-
 men, Mr. Leavenworth's Nichten und da schon
 im Laufe des Vormittags ein Zeugenverhör
 an Thortorte stattfinden soll, dürfte es sich
 jedenfalls empfehlen, wenn den Damen Jemand
 reichend zur Seite stünde und weil Dr. Vealey
 einer der besten Freunde des Ermordeten ge-
 wesen sein soll, hielt ich es für meine Pflicht,
 diesen herbeizurufen. Eigentlich sind es die
 zwei Damen selbst gewesen, welche auf den
 Einfall kamen, nun ist Dr. Vealey abgereist
 und ich weiß thatsächlich nicht, wohin, noch
 an wen ich mich zu wenden habe.“ Der Mann
 blieb unschlüssig stehen.

„Wohlan“, entgegnete ich, „wenngleich
 ich nicht das Vergnügen habe, die beiden Da-
 men persönlich zu kennen, bin ich doch sehr
 gerne bereit, denselben meinen Schutz anzubieten.
 Die Verehrung, welche ich für den unglücklichen
 Mr. Leavenworth hege, reicht hin, um —“

Der Ausdruck im Auge des Mannes, zu
 welchem ich sprach, schnitt mir die Rede ab.
 Die Pupillen seiner Augen hatten sich merklich
 vergrößert und wiewohl dieselben bloß auf mein
 Gesicht fixirt waren, merkte ich dennoch das
 Bestreben, meine ganze Person zu umfassen.

„Ich weiß nicht“, entgegnete er endlich
 kühl und wie Jemand, der mit der Wendung,
 welche die Angelegenheit nahm, nicht ganz zu-
 frieden ist: „indefsen — ohne Beistand dürfen
 die Damen doch nicht bleiben und so ist es
 vielleicht besser, wenn —“

„Schließen wir die Debatte, ich folge
 Ihnen“, unterbrach ich die Zweifel des Man-
 nes, trat an mein Pult, faste eine Depesche

an Mr. Vealey nach Washington ab, ertheilte
 schleunigst noch einige Aufträge, die während
 meiner Abwesenheit zu erledigen waren, und
 folgte dem Sekretär auf die Straße hinunter.

„So, jetzt“, sagte ich, „erzählen Sie mir
 gefälligst, was Ihnen von den näheren Um-
 ständen dieses bellagenswerthen Vorfalls be-
 kannt ist.“

„Was mir darüber bekannt ist, beschränkt
 sich auf ein Minimum: Ich verließ Mr.
 Leavenworth gestern Abend zur gewöhnlichen
 Stunde an seinem Arbeitstische im Bibliothek-
 zimmer und fand ihn heute Morgen so ziem-
 lich in derselben Stellung vor eben diesem
 Tische, bloß den Kopf mehr nach vorne gebeugt
 und von einer Kugel durchbohrt, die nicht
 größer gewesen sein konnte, als die Spitze
 meines Fingers.“

„Todt?“

„Mausetodt.“

„Schrecklich!“ rief ich und setzte nach
 einigen Augenblicken hinzu: „sollte es nicht
 etwa ein Selbstmord gewesen sein?“

„Nein, denn es fand sich weder die Waffe
 vor, mit welcher der Mord begangen wurde,
 noch ist die Art der Wunde eine solche, wie sie
 Jemand sich selbst zufügen konnte. Ein Selbst-
 mord ist also für alle Fälle ausgeschlossen.“

„Seltsam! Dann ist aber bei einem
 Morde im eigenen Hause nur noch anzunehmen,
 daß der Ermordete entweder Feinde besessen,
 oder das Opfer einer Verabredung geworden ist,
 das müssen Sie doch zugeben; und die Rache
 irgend Jemandes herauszufordern, dazu war
 Mr. Leavenworth zu wohlwollend, zu gut-
 mützig — es mußte also auf eine Verabredung
 abgesehen sein.“

„Nein, nein“, unterbrach mich der Sekre-
 tär hastig, „auf eine Verabredung war es nicht

gen der Spanier sind deren Handelsbeziehungen mit Marokko viel geringer, als die der Franzosen. Von Algier aus sucht Frankreich auch in südlicher Richtung seine Stationen weiter hinauszuschieben, um eine Verbindung mit der Westküste Afrikas herzustellen, wo es bereits auf das spanische Gebiet des Rio de Duro Ansprüche erhebt. So ist es wahrlich nicht zu verwundern, wenn endlich den politisch denkenden Kreisen in Spanien klar wird, daß Frankreich nahe daran ist, die Aussicht auf eine Stärkung der spanischen Mittelmeerstellung für immer unmöglich zu machen. — Insofern ist Spanien darauf angewiesen, einen Anschluß an Italien zu suchen, welches sich der französischen Ansprüche im Mittelmeere ebenso erwehren muß, wie Spanien auf der westlichen Seite. In der That wäre die Gleichstellung der Interessen am Mitteländischen Meere für die drei beteiligten Länder: Italien, Frankreich und Spanien von dem Tage an gesichert, an welchem Italien und Spanien ein klares und beide Länder befruchtendes Abkommen treffen würden.

Die Ueberschwemmungen haben in Belgien traurige Nothstände geschaffen. In Loewen stehen ganze Stadttheile unter Wasser. Die Loewener Universität hat ihre Vorlesungen eingestellt; ein Theil ihrer Laboratorien ist überschwemmt; der Schaden übersteigt 80,000 Fr. Da auch die Gasanstalt unter Wasser steht, so herrscht Nachts tiefes Dunkel; nur das Rauschen der Wogen ertönt und nur die Fackeln einzelner Retter werfen einen Lichtschein in die Finsterniß. Die Insassen des Waienhause mußten, wie die „Post“ mittheilt, da das Wasser in alle Theile des Gebäudes eingedrungen war, durch Barken gerettet werden; nur mit großer Mühe gelang es, die Irren aus ihrem von den Wasserfluthen umspülten Hause fortzuschaffen. Now immer ist man damit beschäftigt, bedrängte Einwohner aus ihren Häusern zu befreien oder ihnen wenigstens ausreichende Nahrungsmittel zuzuführen. Die Verluete der Stadt, der Geschäftsleute sind sehr bedeutende. Nings um Loewen sieht es nicht minder bedrohlich aus; in allen Ortschaften Wassernoth, auch das Arenburg'sche Schloß in Heverlé steht unter Wasser. Schwer geprüft ist der Drabanter Bezirk. Durch den Austritt des Demer bildet das ganze Thal von Hasselt im Limburg'schen aus bis nach Aerschot in Brabant einen ungeheuren See. Auch die Maas ist durch die aus Frankreich anströmenden Eismassen bedeutend gestiegen. Viele Ortschaften haben in ihren Straßen 1 Meter Wasser. Der Damm bei Wandre ist auf einer Länge von 50 Metern durchbrochen. Seit dem Eintritte der Maas sind die von Dinant nach Givet (Provinz Namur) führenden Stroßen mit mächtigen, bis 2,50 Meter hohen Eisstücken bedeckt. In Brüssel sind im städtischen Nachhause sämmtliche mit Waaren angefüllte Kelleräume überschwemmt; das Wasser steht 2 Meter hoch.

abgesehen, es fehlt nicht das Geringste. Die unglückliche Begebenheit birgt irgend ein Geheimniß.

„Ein Geheimniß, sagen Sie?“
„Ja, und zwar ein undurchdringliches.“
Bei diesen letzten Worten faßte ich meinen Berichtstatter genauer in's Auge. Der Inbegriff eines Hauses, in welchem ein geheimnißvoller Mord verübt worden ist, wird nur zu leicht der Gegenstand unheimlicher Betrachtungen. Allein das nichtsagende Gesicht und die fast an Gleichgültigkeit streifende Ruhe meines Begleiters boten auch mit Zuhilfenahme der lebhaftesten Phantasie keinerlei Anhaltspunkte zu irgend welchem Argwohn, und gleichsam beschämt, einen Augenblick hindurch dem Schatten eines Verdachtes gegen den harmlosen, unbefangenen Mann an meiner Seite Raum gegeben zu haben, wendete ich den Blick von ihm ab und sagte: „Die Damen sind wohl sehr erschüttert?“

Er legte gewiß ein halbes Duzend Schritte zurück, ehe er meine Frage beantwortete, und sagte endlich: „Es würde jedenfalls sehr unnatürlich sein, wenn sie das nicht wären.“

Was es diese ausweichende Antwort oder der Ausdruck, welche sein Gesicht bei diesen letzten Worten annahm, das weiß ich nicht, allein ich fühlte, daß ich bei Nennung der beiden Damen jedesmal einen wunden Punkt dieser Katastrophe berührte, eine Entdeckung, welche auf mich einen überaus unangenehmen Eindruck machte, da ich jenen beiden Damen, welche ich zwar niemals gesehen, aber von denen ich doch stets nur das allerhöflichste gehört hatte, eine lebhafteste Sympathie entgegenbrachte. Ich war deshalb ordentlich froh, als ich einer jüngsten Avenue Car*)

*) Bezeichnung der Tramway in New-York.

Der Verbreitung der Tuberkelbacillen außerhalb des Körpers.

Angesichts der noch immer im Vordergrund des Interesses stehenden Frage der Tuberculose ist es von Wichtigkeit und von großem Interesse, mit wenigen Worten auf die Art und Weise der Verbreitung der Tuberkelbacillen hinzuweisen, welche Dr. Cornet studirt hat. Diese Frage erregt nicht weniger die Aufmerksamkeit und Theilnahme des Arztes wie diejenige des Publicums. Dr. Cornet widmete seine Aufmerksamkeit mehr dem Studium des Staubes als demjenigen der Luft und untersuchte in dieser Beziehung sowohl die Säle von Krankenanstalten als die Privatwohnungen von tuberculösen Patienten. Zweckmäßiger Weise wurde das Beobachtungsmaterial von solchen Stellen genommen, auf denen sich in der Regel der Staub zuerst zeigt, also von den Querleisten an den Kopfenden der Betten, von Uhrgehäusen, Bildern etc., während absichtlich solche Stellen, welche einer unmittelbaren Verunreinigung durch tuberculösen Auswurf preisgegeben waren, nicht als Untersuchungsobjekt dienten. Dr. Cornet vertheilte den Staub mit sterilsirten Nadeln in Bouillon und injicirte dann diese Substanz in die Bauchhöhle von Thieren. Blutserum, welches sonst ebenfalls zur Züchtung verwendet wird, konnte in diesem Falle nicht zur Verwendung gelangen, weil erfahrungsmäßig die Tuberkelbacillen gleichzeitig mit andern Bakterien, die sich selbstverständlich im Staub befinden, nicht gedeihen, sondern im Kampfe ums Dasein überwuchert werden. Cornet fand im Laufe seiner Untersuchungen, daß die Ansteckungsgefahr durch Verbreitung der Tuberkelbacillen in der Luft mit dem Auswurfs-Modus parallel geht. Besonders gefährlich ist das Ausspülen der tuberculösen Personen auf den Boden oder in das Taschentuch. Es ist als feststehende Thatsache zu betrachten, daß niemals und unter keinen Umständen Bacillenkeime von einer Bakterien enthaltenden Flüssigkeit, von einer feuchten Oberfläche durch Verdunstung oder durch darüberstreichende Luft in die Umgebung übergeleitet werden können. Da nun die Lungenoberfläche stets feucht ist und also die Bacillen festhält, so geht hieraus hervor, daß die über dieselbe hinreichende Ausathmungsluft niemals Bacillen oder Sporen enthalten kann und daß von dem ausgeworfenen Sputum unter keinen Umständen Bacillen in die Luft gelangen können, so lange dasselbe feucht ist. Die Möglichkeit hierzu ist einzig und allein in dem Umstande gegeben, daß bei heftigen Hustenstößen Partikelchen in die Luft geschleudert werden oder nach Austrocknung bacillenhaltigen Auswurfs — dieses kommt in der Regel in Betracht — Bacillen in die Luft gerathen. Robert Koch und Hesse haben bereits früher betont, daß die in die Luft gelangten Bakterienkeime Häufchen von Individuen, und nicht einzelne Individuen sind, und an Splintern von eingetrockneten Substraten haften. Es ist also ein Irrthum, die Bakterien unter den allerfeinsten Sonnenstäubchen der Luft zu suchen. Es hat sich durch die Cornet'schen

ansichtig wurde, und sagte zu meinem Begleiter: „Wir können während des Jahres auch weiter sprechen und sind doch rascher am Ziele.“

Die Car wurde bestiegen, allein mit dem geplanten Gespräch sollte es in dem menschenüberfülltem Wagen nichts werden. Ich benötigte die Zeit der Fahrdauer, im Geiste all' Dasjenige durchzugehen, was mir über die Verhältnisse Mr. Leavenworth's bekannt war. Allerdings wußte ich nicht mehr von den Schicksalen des Verstorbenen, als Jedermann darüber gelaßt war, nämlich die offenkundigen Thatsachen seines Lebenslaufes. Mr. Leavenworth, ein sich vom Geschäft zurückgezogener reicher Kaufmann, bekannt ob seiner großen Rechtschaffenheit und ungewöhnlichen Intelligenz; — Mr. Leavenworth, ein in Folge all' dieser Umstände hoch angesehenen Mann in der Gesellschaft; — das wußte ungefähr alle Welt über den Verstorbenen, weil er stadtbekannt gewesen. Hinterher fiel mir noch ein, daß ich Dr. Beeley hatte sagen hören: er habe, weil er kinderlos gewesen, zwei seiner Nichten an Kindesstatt angenommen, jedoch seltsamer Weise Einer bloß sein beträchtliches Erbe zuerkannt.

Bei unserer Ankunft umstanden eine Menge das Haus, solche, die darin zu thun hatten, und andere, welche bloß die Neugierde davor festhielt.

Ich hatte das Gebäude — ein Familienhaus das Mr. Leavenworth mit den Seinigen allein bewohnt hatte — nie zuvor beachtet; es war mir somit völlig unbekannt und ich wunderte mich, daß es so groß und ansehnlich sei. Augenscheinlich enthielt es sehr schöne Wohnräume; diese letztere Betrachtung fuhr mir so von ungefähr durch den Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

Untersuchungen diese Annahme, welche wie ein schwerer Alp auf den Gemüthern der Aerzte lastete, weil man bis dahin an die Ubiquität des Tuberkelbacillus glaubte, durch Experimente und Ueberlegung als irrthümlich und grundlos herausgestellt. Ein einzelner Schwindlichtiger ist an und für sich relativ ungefährlich; er wird erst gefährlich durch einen leicht zu beseitigenden Unfug, auf den nicht oft genug aufmerksam gemacht werden kann. Der lungenschwindsüchtige Kranke muß aufs peinlichste darauf aufmerksam gemacht und angewiesen werden, zu verhindern, daß sein Auswurf trocknet. Dieses geschieht am zweckmäßigsten dadurch, daß das Sputum stets in ein mit Wasser oder Carbolsäure gefülltes Gefäß befördert wird. Es ist im eigenen und besonders im Interesse der Umgebung dringend geboten.

Tagesschronik.

Das Local-Comité der Aussteller aus dem Königreich Polen für die in Moskau stattfindende Industrie-Ausstellung beehrt sich die Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden der Stadt Lodz, bei welchen sich in diesen Tagen ein eigens dazu delegirter Beamter des Warschauer Local-Comites (Krakauer Vorstadt 66, Gebäude des Museums für Gewerbe und Landwirtschaft) mit entsprechenden Informationen in Betreff der vorerwähnten Ausstellung gem. loet hat, ganz ergebenst um baldige Zusendung der Anmeldungen unter der angegebenen Adresse zu bitten.

Wenn auch der Termin der Annahme der Deklarationen bis zum 20. Februar d. J. verlängert wurde, so ist es jedoch hervorzuheben, daß verhältnismäßig nur ein sehr geringer Raum noch zu vergeben ist und daß die Liste der Aussteller in Folge der in letzter Zeit täglich einlaufenden Anmeldungen wahrscheinlich sehr bald geschlossen wird.

Daß die anererkennungswürdigen Bestrebungen des Vorstandes des Lodzer Männer-Gesangs-Vereins, neben der edlen Sangeskunst auch die Geselligkeit zu pflegen, voll und ganz gewürdigt werden, das bewies am Vester der Erfolg, welchen das am vorigen Sonnabend arrangirte Langzänzen erzielte. Außer den Mitgliedern des Vereins, welche nahezu vollständig erschienen waren, nahmen auch zahlreiche eingeladene Gäste an dem Vergnügen Theil und war die Zahl der Anwesenden eine derart ansehnliche, daß der doch recht geräumige Saal des Konzerthauses mit seinen Nebenräumen vollständig gefüllt war und es bei manchen Längen an Platz mangelte. — Einen überaus prächtigen Anblick gewährte die Polonaise, an welcher sämmtliche Anwesende, Damen wie Herren, Alle mit bunten Campions versahen, Theil nahmen. — Nachdem einige hübsche Gesangsplecen, die allgemeinen Beifall erzielten, vorgetragen worden waren, trat der Tanz in seine Rechte und wurde demselben in ausgiebigstem Maße bis zum frühen Morgen geföhrt. — Wir sprechen wohl im Sinne sämmtlicher Theilnehmer des in allen seinen Theilen zu allgemeiner Befriedigung verlaufenen Vergnügens, wenn wir dem Vorstande des Lodzer Männer-Gesangs-Vereins für das Arrangement desselben Anerkennung ausdrücken und zugleich den Wunsch ausdrücken, daß derselbe öfters einmal ähnliche Veranstaltungen arrangiren möge.

— **Neuerung im Eisenbahnverkehrsweisen.** Die wiederholt erörterte Frage über die Einführung von billigen Fahrtafen für unbemittelte Reisende ist wieder an die Tagesordnung gelangt und steht deren Lösung im günstigen Sinne in Aussicht. Wie verlautet, wird diese Frage den diesjährigen Generalversammlungen der verschiedenen Eisenbahngesellschaften unterbreitet werden und zwar in der Form eines Antrages, den Fahrpreis für die 3. Classe zu ermäßigen, sowie einen ständigen Verkehr in Wagen 4. Classe einzuführen.

— **Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht vom Sonnabend bei dem im Hause der Schulvorsteherin Frau Schmidt, an der verlängerten Zawadzkastraße, wohnhaften Fabrikanten J. Schatan verübt. Dort verschafften sich einige, bis jetzt noch nicht ermittelte Diebe in das Waarenlager Eingang und entwendeten sechzig Stück Rammgarnstoffe im Werthe von 5—6000 Rubel. Der Bestohlene hat auf Ausfindigmachung der Thäter und Wiedererlangung der gestohlenen Waaren eine namhafte Prämie ausgesetzt.

— Am Sonntag feierte der hiesige Fabrikbesitzer Herr Joseph Richter mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der in den weitesten Kreisen bekannte Jubilar verdient als einer der Pioniere der hiesigen Industrie genannt werden. Durch eiserne Energie und Thatkraft, durch regen unermüdblichen Fleiß und seltene Rechtschaffenheit hat derselbe sein aus kleinen Anfängen hervorgegangenes Fabrikationsgeschäft, trotz zeitweiliger Ungunst des Schicksals, zu einer Höhe gebracht, daß die Firma Joseph Richter heute zu den angesehensten des Landes zählt. Möge es dem körper-

lich und geistig noch recht rüstigen Jubilar vergönnt sein, noch recht lange im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder die Früchte jahrelanger Arbeit sorgenlos zu genießen.

— In der Nacht von Sonnabend Sonntag wurden in der Nawrotstraße in verschiedenen Häusern die Mannern durchbrochen. Die Eindrehen müssen jedoch gestört worden sein, denn es wurde an keiner Stelle gestohlen.

— Zu der am Sonntag in Selem arrangirten Maskerade auf dem Eise im Ganzen höchstens dreißig Masken, Damen und Herren, erschienen. Dagegen betrug die Zahl der nichtmaskirten Besucher auf mehr als zweitausend. Der durch Hunderte von bunten Campions, durch elektrisches und bengalisches Licht taghell beleuchtete Garten bot ein wirklich überraschend prächtiges Bild. — Wenn wieder Frostwetter einbräche eine Wiederholung der Maskerade dem Eise anzurathen sein.

— **Italia-Teater.** „Gebirge“ von P. Arronge ist der Titel eines heiteren bensbildes mit Gesang, das am letzten Sonntag eine ganz beifällige Aufnahme fand.

Die Hauptrollen waren gut vertreten, ganz besonders gefielen die von Herrn Schneider und Fr. Friedrichs humorvoll getragenen Couplets. Der Applaus war sehr lebhaft, was den immer mehr beliebten strebsamen Komiker Herrn Schneider veranlaßte, einige zeitgemäße Couplets zu improvisiren, die das zahlreiche Publikum in recht heitere Stimmung versetzten.

— Wir nehmen hierdurch nochmals Verlassung, auf die heute stattfindende Vorstellung des Herrn Edelmann aufmerksam zu machen. Möge dem strebsamen jungen Mann ein ausverkauftes Haus beschieden sein.

— Wie sich die Herstellung und Verbreitung des Koch'schen Heilmittels in der Zukunft gestalten werde, ist jüngst Einzelnen in der „Apotheker-Zeitung“ ertheilt worden. Es hieß dort u. A.: „Was Herstellung des Mittels anbelangt, so wird die staatl. herbeigeplante Erzeugung desselben voraussichtlich keine staatl. Monopolstellung einschließen, wohl aber wird eine exakte staatl. Controle etwaiger privater Erzeugungsanstalten einzuführen sein.“ Augenscheinlich danach in den Kreisen der Apotheker die Schaffung verbreitet, als ob demnächst in dem Laboratorium von Dr. Libbert's andere entstehen werden, die sich mit der Herstellung der Koch'schen Lymphe beschäftigen werden. Diese Annahme ist aber irrig; die Benachtheiligt liegt es nicht in der Absicht preussischer Staatsregierung und der Betheiligten, in der jetzt bestehenden Einrichtung Fabrikation und des Betriebes eine Aenderung eintreten zu lassen. In diesem Sinne neuerdings, wie die Münchner „Allgemeine Zeitung“ mittheilt, die bayerischen Interessen beschieden worden, als sie in Berlin um Erlaubniß darüber ersuchten. Das bayerische Staatsministerium hat nämlich alsbald, nachdem Professor Koch sein Mittel den Aerzten zugänglich gemacht hatte, mit dem preussischen Cultusministerium ein Abkommen getroffen, wonach bestimmte Mengen der Koch'schen Lymphe bestimmten Zwischenräumen an die Universitätskliniken und die drei größten Stadtkrankenhäuser in Bayern abgegeben werden. Wird bei genauer Erwägung der einschlägigen Verhältnisse auch zugeben müssen, daß von nicht gut die bestehenden Einrichtungen geändert werden können. Das Koch'sche Mittel geht zu denjenigen, welche mit die heftigste Wirkung auf den Organismus ausüben; dabei fehlt hier jetzt noch ganz an einer Methode der Prüfung, ob es den nothwendigen Anforderungen entspricht, während in der Pharmakologie von jedem einzelnen Arzneimittel bestimmt welche Eigenschaften es haben muß, wenn als Medicament abgegeben wird. Die eine Gewähr, welche man jetzt für die Brauchbarkeit der Koch'schen Substanz hat, ist eben die Kontrolle, welche Prof. Koch von sachkundigen Vertrauensmännern üben läßt. Aus diesen Gründen werden sich die Aerzte und Heilfalken vorerst überhaupt nicht dazu bereit finden, das Mittel anderswoher als aus dem Libbert'schen Laboratorium zu entnehmen. Wenn die „Apotheker-Zeitung“ weiterhin Aussicht stellt, daß das Koch'sche Mittel demnächst den Apotheken in Betrieb gegeben werden soll, so drückt sie damit wohl eher einen Wunsch der Apothekerkreise aus, als daß die einschlägigen Thatsachen in Rechnung gebracht werden. Ueberhaupt ist es sehr zweifelhaft, ob das Koch'sche Mittel unter den jetzt bestehenden Bedingungen, besonders so lange es an geeignete Prüfungsmethoden fehlt, in die Apotheken waaren eingeordnet werden kann. Wiber den Betrieb durch die Apotheken spricht auch der Umstand, daß das Mittel, zumal verdünnt, nicht lange Zeit brauchbar bleibt. Schließlich kommt in Betracht, daß der Zwischenhandel das Heilmittel vertheuern würde. So lang in dem Betriebe des Koch'schen Mittels, in

feststeht, nichts geändert wird, ist auch vorläufig nicht zu erwarten, daß dasselbe an die Apotheken abgegeben werden wird.

Die letzten Gedanken berühmter Leute sind zuweilen recht sonderbare gewesen. Goethe's Mutter antwortete auf eine Einladung, die man ihr, als sie in den letzten Tagen lag, überbrachte: „Ein Compliment von der Frau Rath und sie kann jetzt nicht kommen, sie hat alleweil' zu sterben!“ — Der berühmte Naturforscher Albrecht von Haller gab seinen Geist auf, indem er folgende Worte sprach: „Muß ich denn sterben, können alle Reichtümer mich nicht retten — läßt sich der Tod nicht besprechen?“ — Newton starb, ohne noch ein Wort gesprochen zu haben; er hatte nur noch seine Uhr aufgezogen. — Der Mathematiker de Lagrange antwortete einem seiner Freunde, der ihn noch auf dem Totenbette nach dem Quadrat von 12 befragte: „174!“; gleich darauf war er verschieden. — Als man den sterbenden Pope damit trösten wollte, daß noch viele Symptome vorlägen, die auf Besserung deuten, meinte er: „Nun, dann sterbe ich an den Symptomen.“ — Der französische Grammatiker Bonhous beschäftigte sich in den letzten Augenblicken seines Lebens noch mit Grammatik. „Je vas ou je vais mourir — Beides ist richtig,“ sagte er, dann verschied er. — Theophrastos, der Lieblingschüler des Aristoteles — er soll 104 Jahre alt geworden sein — philosophirte noch zuletzt: „Jetzt habe ich gerade so lange gelebt, um mich in der Welt zurechtzufinden und lernen zu können, wozu das Leben laugt: da muß ich fort!“ — Friedrich's des Großen Ausspruch: „Bald werde ich Dir näher sein!“ den er kurz vor seinem Tode während einer Promenade in den Gärten von Sanssouci, indem er zum Himmel emporblickte, hat, ist bekannt.

Menschlicher Winterschlaf. Eine Nachricht kommt über den Ocean, welche, wenn sie nicht eine Pantas-Ente ist, geeignet sein dürfte, eine nicht unbedeutende Ummälzung auf socialem Gebiete einzuleiten. Danach hat der Hungerkünstler Lanner, bekannt durch sein vierzigstägiges Fasten, sich anheftig gemacht, sich auf noch längere Zeit, während Monate, in Schlaf zu versetzen. Er behauptet, daß nicht nur gewisse Thiere niedriger Gattung, wie z. B. Maulwurf und Hamster, diese Eigenschaft zu besitzen brauchen, sondern daß auch der Mensch veranlagt dazu sei. Es wird von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, wenn der arbeitssame Mensch die für ihn verbißene, sorgenvolle Zeit verschlafen, wenn der durch Schicksalsschläge gebeugte Unglückliche, der gebrückte Proletarier sich durch Schlaf dem idealen Nirvana nähern kann. Wenig bekannt mag Manchen sein, daß dieser von Lanner noch gebrachte Beweis im fernem märchenumwobenen Fabeln längst kein Räthsel mehr ist. Dem Schreiber dieses ist von einem ehemals in Madras stationirten, pensionirten englischen Officier berichtet worden, daß ein Brahmine im Hofe des Gouverneurs von Lahore in einen Sarg versenkt und diesen, durch das gubernementale Siegel verschlossen, in die Erde eingegraben ließ. Dann wurde auf dem gegebenen Boden Getreide gepflanzt und geerntet, die Stelle selbst durch Schilwäden fortlaufend bewacht. Nach drei Monaten wurde der unverrichtete Sarg zu Tage gefördert und der lebendig Begrabene von anderen Brahminen durch ein seiner über ein Pföndchen gerollten Lauge vorgenommene Manipulation in's Leben zurückgerufen. In der Kiste der Brahminen ist dieser Schlaf nichts Wunderbares.

Aus Konstantinopel berichtet man der Äg. RbSch. vom 25. v. M.: Nachdem wir einige Tage das herrlichste Frühlingswetter geoffen hatten, erhob sich hier ganz unerwartet in der Nacht vom 23. auf den 24. Januar ein starker Nordostwind, der bald in einen starken mit heftigem Schneetreiben ausartete. Bald verbreitete sich die Schredensklunde, die die Gasanstalt der Deutschen Gesellschaft in Yedikule vom Sturm zerstört sei und daß auch Menschenleben dabei zum Opfer gefallen. Beihethigte und Unbetheiligte fuhren schleunigst mit den nächsten Zügen nach dem ungeführ eine halbe Stunde von Bahnhof in Stambul entfernt gelegenen Yedikule; auch etwa sechzig Arbeiter mit Hacken und Schaufeln wurden zum Aufräumen der Unglücksstätte mitgeschickt. Traurig genug sah es hier aus. Die Glocke des Gasometers war vom Sturm weggehoben und lag in etwa 10 Meter Entfernung von dem untern Behälter am Boden. Durch ihre heftigen Schwingungen vor der völligen Abhebung war der Wasserbehälter in zwei Theile zerplatzt und sein ganzer Inhalt, etwa 12000 Kubikmeter Wasser, in der Höhe von 10 Metern, hatte sich wie eine schwebende Trombe gegen die andern Gebäude ergossen. Den ärgsten Anprall hatte die Maschinenhalle zu bestehen, die denn auch bis auf einen kleinen Theil gänzlich zerstört ist; dann warf sich die Kluft gegen eine Baracke, in welcher der Maschinist, ein Grieche, mit Frau und Kind in tiefstem Schlummer lag. Alle drei wurden erdrückt. Die Halle, in der

sich die Gasöfen befinden, wurde durch einen Kohlenhaufen gerettet, der hier aufgeschichtet war und dem Wasser einen Damm entgegengeleitet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20000 türkische Pfund. Der Vertrag, welchen die Gesellschaft mit dem Erbauer der Anstalt gemacht hat, ist zum Glück für dieselbe noch nicht abgelaufen, und so wird dieser den Neubau auf seine Kosten machen müssen. Stambul ist bereits gestern Abend mit Petroleum beleuchtet, zu welchem Zweck die Direktion der Gasanstalt 700 Lampen angekauft hat. Bis morgen oder übermorgen hofft man mittels der alten, noch in Yedikule vorhandenen, der Stadt gehörigen Gasfabrik die nöthige Beleuchtung wieder herstellen zu können. Es wird behauptet, daß der Gasometer, falls er nach altem Brauch in die Erde, anstatt wie jetzt üblich über der Erde gebaut wäre, dem durch das Wüthen des Drucks verursachten Druck der Glocke hätte Widerstand leisten können. Ganz besonders ist dieser Unglücksfall noch insofern zu beklagen, als durch ihn der Gesellschaft vermuthlich neue Schwierigkeiten zur Erreichung des Trabe erwachsen werden, der ihr auch die Konzession für Pera und das ganze europäische Bosphorusufer ertheilt. Versprochen ist er schon längst, aber von Tag zu Tag verzögerte sich sein Erscheinen. Jetzt wurde er mit Sicherheit für den nächsten Tag erwartet, und nun ist durch den Unglücksfall Umtrieben auf's Neue eine Hand habe geboten.

Neueste Post.

Petersburg, 31. Januar. (Nord. Tel.-Ag.) Aus Calcutta wird telegraphirt, daß Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst-Thronfolger, Seinen Aufenthalt dortselbst abgeklärt habe, um Seinen Erlauchten Bruder zu besuchen, welcher, am Fieber erkrankt, sich an Bord eines russischen Kriegsschiffes in Bombay befindet. Hernach tritt Seine Kaiserliche Hoheit die programmatische Reise nach Madras an.

Petersburg, 31. Januar. (Nord. Tel.-Ag.) Herzog Franz Ferdinand wird bereits zum 6. Februar hier erwartet; für diesen Tag ist ein Hofball angesetzt worden, auf welchem die Inhaber österreichischer Ordensbänder solche anzulegen haben. — An der Berliner Börse circulirte das Gerücht, daß eine Conversion der Orientanleihen in dreiprocentige Goldanleihen bevorstehe; dies war auch der Grund der angeregten Stimmung unserer, sowie der Berliner Börse.

Helsingfors, 31. Januar. (Nord. Tel.-Ag.) Beim Landtagsdiner toastete der Landmarschall von Haartmann auf Seine Majestät den Kaiser. Der Toast wurde mit enthusiastischen Hurrahrufen ausgenommen, wobei die Hymne, „Boze Carya xpaha“ gespielt wurde. Hierauf brachte der Generalgouverneur in russischer Sprache einen Toast auf das finnische Volk und das Wohlergehen Finnlands aus, woran sich das Spiel der finnischen Volkshymne „Maarilain“ schloß.

Petersburg, 31. Januar. (Nord. T. L.-Ag.) Es kann wohl kaum ein sinnigeres, gutes Werk gedacht werden, als ein Blumenbazar zu wohlthätigem Zweck. Ein solcher fand jüngst im Palais Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch statt und Niemand Geringeres als die Erlauchte Hausfrau und ihre hohe Schwägerin, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Elisabeth, verkauften die duftigen Kinder der Flora. Dem „Prav. Bystra“ zufolge besuchten den Bazar vorgestern Ihre Kaiserlichen Majestäten und die anderen Mitglieder des Kaiserhauses.

Charkow, 29. Januar. Heute fand in der Universität der Festtag statt, auf welchem Professor Krassinom eine Rede über „Die centralstatistischen Besichtigungen Rußlands“ verlas. Nach dem vom Rektor verlesenen Jahresbericht betrug die Zahl der Studenten 1046, der Stipendiaten 107, an Stipendien und Unterstufungen wurden 65,451 Rbl. vertheilt, den Kursus absolvirten 192, gelehrte Grade erhielten 215 und an Auszeichnungen wurden 3 goldene und 5 silberne Medaillen vertheilt. Der Aktus schloß mit der Volkshymne.

Charkow, 30. Januar. Auf der südlichen Strecke der Noworossien Eisenbahn ist kein Verkehr. Es herrscht starker Schneesturm. Auf dem Jahrmarkt geht es still her. Jahrmarktsgäste sind höchst wenig eingetroffen. Die Zahlungen gehen schwach ein.

Batum, 29. Januar. Auf der Baarenstation der Eisenbahn wurde heute um 3 Uhr Nachmittags der Artischtschik Lebedew, welcher 10,000 Rbl. der Kaipi-Schwarzmeer-Gesellschaft bei sich trug, von Eingeborenen beraubt. Die Räuber sind entflohen. Das Leben des Beraubten ist in Gefahr.

Batum, 30. Januar. Um die Strolche einzufangen, welche den Artischtschik beraubt haben, legte sich der Polizeioffizier Laportzky mit vier russischen Soldaten von der Grenzwaache und zwei Gorodowois auf der ersten Station vor Batum in einen Hinterhalt. Um

4 Uhr Nachts zeigten sich die Räuber an der Eisenbahnlinie. Als man sie einsangen wollte, entkamen zwei und der dritte wurde durch einen Soldaten getödtet. Bei dem Todten fand man einen Revolver und 80,000 Rbl. In dem Getödteten erkannte man den in ganz Batum bekannten Eingeborenen Luka Swandise, einen Menschen von besonderer Stärke.

London, 30. Januar. Das bekannte Parlamentsmitglied Debraugh ist gestorben.

Telegramme.

Wien, 1. Februar. Der Gerichtshof wird das Urtheil in dem Auswanderungsproceß Wadowice am 7. Februar verkündigen.

Paris, 1. Februar. Ein Telegramm aus Lissabon meldet: Drei Regimenter in Oporto versuchten eine republikanische Bewegung. Es fand ein Zusammenstoß mit der Municipalgarde statt, welche der Regierung treu geblieben ist. Details fehlen noch.

Paris, 1. Februar. Weitere Meldungen aus Oporto bestätigen, daß eine militärische Bewegung zu Gunsten der Republik ausgebrochen sei, woran die Bevölkerung nicht theilgenommen habe und ein großer Theil der Garnison soll der Regierung treu geblieben sein. Man hofft, der Bewegung bald Herr zu werden. In Lissabon und den Provinzen herrscht Ruhe. Die Truppen mehrerer Garnisonen rücken vereint gegen Oporto.

London, 1. Februar. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Zanzibar sind die Bedingungen des Friedensvertrages zwischen England und Witu in Lamu veröffentlicht worden. Danach wird eine allgemeine Amnestie gewährt, von der nur diejenigen 12 Personen ausgenommen sind, welche bei der Ermordung der Deutschen und den späteren Ausschreitungen als Mädelstörer thätig gewesen waren. Das gestohlene Eigenthum wird, soweit es wieder zu erlangen ist, von den Behörden in Witu sofort zurückerstattet.

Epilepsie

heilbar, ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte, sammt Retourmarke, sind zu richten (5)
„Office Sanitas“ Paris,
57 Boulevard de Strasbourg.

Arrukommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Lucius, Kristkiewicz, Knodel, Lubelski und Klingsland aus Warschau. — Niemierowski aus Odessa. — Filipp aus Bialystok. — Fajermann aus Moskau. — Koczejow aus Dabrowsk. — Hoffmann aus Brünn.
Hotel Manntenkfel. Herr Zapiezozny aus Tomaszow. — Deckert aus Berlin. — Landesmann aus Odessa.
Hotel de Pologne. Herr Hirschel aus Warschau. — Bornstein aus Kolonna. — Göttsmann aus Izdebnik. — Karjolkina aus Kazan. — Hirschhorn aus Riga. — Kitzmann und Osikiewicz aus Eask.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 25. bis 31. Januar 1891.
(Evangelische Confession) in Jüterz.

Tausen.	Geburten.		Todesfälle.			
	männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
4	4	—	—	—	—	—

Während dieser Zeit wurden — todtgeborenes Kind angemeldet.

Theater Varieté.

Dienstag, den 3. Februar 1891:

Vorstellung mit neuem Programm.
Vollständig neues Programm.

Auftreten des Mrs. und Miss Walton

mit ihren prachtvoll dressirten Hunden, Affen und Bonny's.
Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin Miss Lotta Pedley, und der internationalen Sängerin u. Tänzerin Fräulein Helqui.
Auftreten des groß, kleinrussisch-deutschen Terzets Gebr. Sokolow.
Preise der Plätze: 1. Platz 75 Kop., 2. Platz 50 Kop., 3. Platz 30 Kop.
Auftreten sämtlicher neu engagirter Artisten.
Anfang präcise 1/9 Uhr.
Die Direction L. Sylvandier.

Alles Nähere befragen die Affischen.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboren: Karl Moritz Schönborn mit Emma Olga Samler. — Julius Zerusek mit Agathe Schulz.

(Evangelische Confession) in Pabianice.

Getauft: Wanda Binder, Bertha Gajewska, Gottfried Lusch, Oskar Lusch, Amalie Steinbrenner, Rudolf Szelazek, Ottilie Kafel, Bertha Bridel, Ernst Freier, Reinhold Pusch, Emilie Jergang, Amalie Geler, Justine Karger.

Aufgeboren: August Denz mit Wilhelmine Heim. Getauft: August Köbler mit Pauline Rothwurf. — Johann Winter mit Martha Danelt. — August Bräuner mit Emilie Hoffmann. — Adolf Heinrich Schneider mit Emilie Rudryeta.

Gestorben: Johann Stenzel 81 Jahre, Oskar Stadl 18 Jahre, Hermann Betschel 42 Jahre, Rathhale Weiß 2 Jahre, Marie Stürzbecher 2 Jahre 2 Monate, Karl Draconis 38 Jahre, Jakob Köhler 9 Monate.

Coursbericht.

Berlin, den 2. Februar 1891.

100 Rubel = 235 M. 80
Ultimo = 236 M. —

Berichtigung.

In der Nr. 15 unfr. Bl. gedruckten Anzeige unter dem Titel „Gerichtliches“, ist ein Passus nicht ganz richtig und soll derselbe wie folgt lauten:

Dagegen in Sachen der Verläumdung, beretwegen Syten in den Anlagestand versetzt wurde, wurde er durch die I. Criminal-Abtheilung des Warschauer Kreisgerichts zu 2 Wochen Polizei-Arrest dafür verurtheilt, weil derselbe in der Eingabe an den Ober-Polizeimeister erklärt, daß sein Concurrent Nikodem Ehrlich an dem durch Herzog Grünzeig verübten Betrug theilgenommen.

Circus A. Houcke.

Heute Dienstag:

Große Vorstellung

unter Mitwirkung des Directors Houcke. Auftreten des weltberühmten Künstlers Thompson, mit seinen 7 wunderbar dressirten Elephanten.

Debut der neugagirten weltberühmt.

MASI-TRUPPE.

Auftreten der berühmten Kunstreiterin Fräulein De-la-Plata.

Auftreten sämtlicher Artisten mit vollständig neuem Programm.
Alles Nähere befragen die Affischen.
Director: A. Houcke.

Карль Шихтъ

потерялъ свой ПАСПОРТЬ, выставленный Войтомъ гмины Войцлавнице, и просить находчика о возвращении таковой въ магистратъ г. Лодзи.

Zu verkaufen! (31

Möbel, medicinische Werke und chirurg. Instrumente

sind zu verkaufen im Hause Klingen, 1. Stod, Petrikauerstr.

Am Sonnabend ist im Concertsaal, gelegentlich des Bergnissens des Lodzer Männergesang-Vereins eine

goldene Kette mit Frenz

verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, dieselbe abzugeben Petrikauerstraße 533/110. (2-1)

Elegante Einbanddecken

zu:
Buch für Alle Rs. 1.50
Gartenlaube " 1.—
Illustrirte Welt " 1.50
Ueber Land und Meer, 2 Decken à " 1.50
Zur guten Stunde, 2 Decken à " 1.—

Elegante Notennappen

à Rs. 1.25, Rs. 1.50, Rs. 2. Rs. 2.50, Rs. 3,
vorrätig in L. Fischer's Buch- und Musikalienhandlung. (3-1)

Ein kleines Schwein

ist zugelaufen und gegen Erstattung der Futter- und Infectionskosten abzugeben bei dem Strusch des Hauses Puzmann, Konstantinerstraße Nr. 326.

Privat-Heilanstalt

Dr. M. Misiewicz, Petrikauerst. 39, Haus Czapiewski, vis-à-vis der Apotheke d. H. F. Müller.

speziell für Frauen- und geheime Krankheiten. Sprechstunden für Geschlechts- und geheime Krankheiten von 9-11 Uhr Vorm. und von 3-4 Uhr Nachm., für Frauen-Krankheiten von 4-5 Uhr Nachmittags.

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,

Magasin de Moscou.

Detail-Abtheilung der Manufacturwaaren - Niederlage von
Herzenberg & Rappeport.
Reiches Assortiment in
Seiden- und Wollstoffen, !! Stets das Neueste !!
Leinen- und Weißwaaren,
bester russischer und ausländischer Fabrikate.
Verkauf nach Preiscurant.

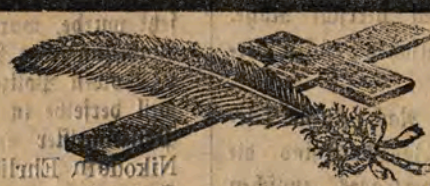
Mäßige, aber unbedingt feste Preise.

Steppdecken, Boje- und Reisedecken.

Drillisch.

Käufer.

Lodzer Thalia-Theater.
Dienstag, den 3. Februar 1891
findet das
**Benefiz für
Carl Eckelmann**
statt.
Zur Aufführung kommt unter Regie
des Benefizianten selbst
zum 1. Male:
Faust.
Tragödie in 5 Akten von
Wolfgang v. Goethe.
Mephisto . . . Carl Eckelmann
Bestellungen auf Billets werden an
der Theaterkasse entgegen genommen.



Gestern Morgen, 1/2 11 Uhr verschied sanft im Herrn nach langen und schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Sohn
Franz Kunz
im 40. Lebensjahre.
Die Beerdigung, zu welcher alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden, findet Mittwoch, den 4. Februar Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Benediktens-Straße Nr. 795 aus statt.
Lodz, und Wien, am 2. Februar 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Wiesbadener
KOCHBRUNNEN-QUELL-SALZ**
ein reines Naturprodukt



unter amtlicher Controlle hergestellt u. allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirkendes Besetzungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catharren der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Halsekkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines
HOHEN LITHIONGEHALTES
bei gichtischen und rheumatischen Leiden.
Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35-40 Schachteln Pastillen.
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Anstaltliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnens-Comptoir.

Das nachfolgende (siehe) Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz gelangt ausschließlich in Gläsern mit Schutzmarke wie oben abgebildete verpackt. Abdrücke von Verfassern, die man beim Einkauf beachten sollte.

DER VERTRETER
eines prima **Moskauer** Agenturhauses,
vorzüglich eingeführt, mit ersten Bankreferenzen, trifft demnächst in LODZ ein. Leistungsfähige Etablissements, denen an einem soliden und energischen Vertreter gelegen ist, belieben ihre Adresse sub M. B. Moskau, in der Exped. d. Bl. niederzulegen

Der große Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verschenken. Ich bin bevollmächtigt diesen Auftrag durchzuführen.

Ich verschenke
daher an Jedermann, ob reich oder arm nach folgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von
Rbl. 7 (6-5
und zwar:
6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6 Stück amerit. Patent Silbergabeln aus einem Stück,
6 Stück amerit. Patent Silber-Speisefässer,
12 Stück amerit. Pat. Silber-Kaffeelöffel,
1 Stück amerit. Pat. Silber-Saugenschöpfer,
1 Stück amerit. Pat. Silber-Milchschöpfer,
6 Stück englische Victoria-Tassen,
2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
1 Stück Eheleiter,
1 Stück feinstes Zuckerstreuer
42 Stück zusammen.
Alle oben angeführten Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von 7 Rubel zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Den besten Beweis, daß dieses Inseerat auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht konvenirt, ohne jenen Anstand den Betrag zurück zu erstatten.
Versendung nur gegen vorherige Einsendung des Betrages übernimmt
P. Perlberg's Agentur,
der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwaaren-Fabrik in Wien, II,
Rembrandtstraße 33.
Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige Papppulver, 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 kr.
Für Porto und Zoll sind nur 2 Rbl. zu erlegen, bei Empfang der Sendung.
Bei
XAVER KUNKEL,
Nawrois (Grottel) Straße Nr. 1306 a,
sind von jetzt ab zu jeder Zeit **Volants,** sowie **gedeckte Wagen mit Pferden zu vermieten.** (3-3
Dasselbst stehen auch mehrere neue und gebrauchte **Wagen** billig zum Verkauf.

Restaurant Benndorf,
Srbniastraße Nr. 330.
Heute und die folgenden Tage:
CONCERT
der Wiener-Damen-Kapelle unter
Direction von A. Fischer.
Entree 30 Kop.
Anfang 8 Uhr Abends.

10) **Die Cigaretten**
„NORMA“
von **Bracia Polakiewicz,**
10 Stück 10 Kop.,
sind gegenwärtig sehr verbessert und von demjenigen türkischen Tabak, der von der Ernte 1889 herrührt, angefertigt, welche an Bonität bekanntlich eine der günstigsten in dem letzten Jahrzehnt war.
N.B. Beim Ankauf unserer Fabrikate beliebe man auf unsere Firma und Etiketten zu achten, da dieselben von diversen Fabrikanten, hauptsächlich aber von einem Petersburger Fabrikanten nachgeahmt werden.

Für eine sehr gut eingerichtete
Lohnzirnerei (4)
nimmt Garne aller Art
zum Bwinnen an.
Max Fischer, Haus Geyer.
Hänge- und Tischlampen,
Ampeln in größter Auswahl
Ofenvorlässe,
Fenergeräthständer,
Kohlenkasten,
sowie **sämmtliche Küchen-Einrichtungen,**
empfiehlt
die Lampen- und Blechwaarenfabrik

Sonntagabend, den 26. Januar (7. Februar) 1891:
im **Lodzer Concerthause**
großer
MASKEN - BALL
zum Besten des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins.
Eintrittsbillets à R. 1.50
sind bei den Herren H. Biegler, E. Fischer, A. Wüfsteube, A. Semelle, G. Raymond und am Ballabend von 7 Uhr Abends ab an der Casse des Concerthauses zu haben.
Billets zu den Logen sind bei Herrn Hermann Gehlig zu haben.
Der Besuch des Balles ist den geehrten Gästen nur im Costüm, resp. Maske oder im Salon-Anzuge gestattet.
Das Rauchen ist in sämtlichen Räumen des Concerthauses (außer im Buffet), streng verboten. Anfang 9 Uhr.

E. Modrow.
24)
Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir an der **Benefizien-Straße Nr. 793** eine **Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung** eröffnet haben und empfehlen sämtliche Waaren zu civilen Preisen.
Uns dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichnen
hochachtungsvoll (3-1)
S. & B. Koberne.